

Schwerpunkt Soziales Lernen/Umgang miteinander

Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem wir alle uns wohl fühlen. Dies ist eine Grundvoraussetzung für effektives Lernen. Dazu müssen alle Beteiligten zu einem angemessenen, „taktvollen“ Umgang miteinander fähig sein. Unser Programm „**Schule taktvoll**“ pflegt dazu verschiedene Ansätze zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen.

Die Ausbildung und Arbeit der Konfliktlotsen

Konflikte gibt es überall. Der Förderung sozialen Verhaltens und des friedlichen Zusammenlebens kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu.

Seit mehreren Jahren haben die Schüler der 5. Klassen (im Rahmen des WUV-Unterrichts) an der Paul- Simmel- Grundschule die Möglichkeit, an einer **einjährigen Ausbildung zum Konfliktlotsen** teilzunehmen. Schüler*innen werden in der Ausbildung die Bereitschaft zum aktiven Zuhören, sozialen Kompetenzen wie Toleranz, Selbstwertgefühl, Verantwortung für sich und andere Mitschüler vermittelt. Es werden Gesprächs- und Zuhörtechniken erlernt, um anderen Schülern zu helfen und Lösungen in Streitfällen zu finden. Außerdem müssen sie lernen, Probleme und Gefühle aus verschiedenen Sichtweisen zu betrachten.

Die Konfliktlotsen bieten in den Hofpausen **Schülermediationen an, eine Vermittlung durch unparteiische Dritte**. Die Konfliktlotsen moderieren die Streitgespräche, legen aber nicht ihre Inhalte fest. Worüber gesprochen wird und wie die Lösung aussieht, entscheiden allein die Streitenden. Denn nur wenn die Lösungsvorschläge von den Streitenden als Ideen eingebracht werden, kann man von einer Einhaltung ausgehen. Ein gemeinsamer Vertrag dient als Grundlage. Unsere Konfliktlotsen versuchen Streitigkeiten möglichst schon im Vorfeld aufzulösen, den Streitenden zu helfen und eine gemeinsame Regelung ohne Schuldzuweisung zu erzielen.

Nach Abschluss der Ausbildung zum Konfliktlotsen legen die Schüler eine Prüfung ab und können bei erfolgreichem Bestehen dann ihren Dienst als Konfliktlotsen beginnen. In jedem neuen Schuljahr stellen sich die neuen Konfliktlotsen in den Klassen vor. Sie gehen in den großen Pausen mit einer gelben Warnweste gekennzeichnet auf den Schulhof, sollen dort deeskalierend wirken und ihre Hilfe anbieten. Gewünschte Mediationen finden in einem eigenen Raum innerhalb des Schulgebäudes statt. Zur Betreuung und Hilfestellung steht ihnen ein Konfliktlotsenlehrer zur Seite.

In unserer Schule hat sich die erfolgreiche Mediation gut bewährt.

3.2.2 Unser Buddy-System innerhalb der Schülerschaft

In den jahrgangsübergreifenden Klassen der Schuleingangsphase (SAPH/Kl. 1+2) übernehmen die älteren Zweitklässler*innen eine Art Patenschaft für die neuen Erstklässler. Jedes neu eingeschulte Kind hat somit einen konkreten „Buddy“ als Paten, der ihm oder ihr hilft, sich innerhalb der Schule zurecht zu finden, was die Räumlichkeiten anbelangt, aber auch innerhalb des Tagesablaufes. So werden erste soziale Kontakte angebahnt, die sich im Laufe des Schuljahres noch erweitern werden. Kein Kind fühlt sich am Anfang alleine, und die größeren Kinder haben eine konkrete Aufgabe, durch die Empathie und Hilfsbereitschaft gefördert werden.

3.2.3 Schul-Patenschaften innerhalb des Kollegiums

Ähnlich wie bei den Schüler*innen wollen wir auch neue Kolleg*innen nicht sich selbst überlassen. Jede(r) bekommt einen „**Leitfaden Paul-Simmel-Grundschule**“, indem wichtige Informationen zu unserer Schule und unseren Gepflogenheiten schriftlich zusammengefasst sind. Außerdem werden von der Schulleitung sinnvolle **Patenschaften** innerhalb des Kollegiums für jeweils ein Schuljahr angebahnt. Jede(r) neue Lehrer*in bekommt einen konkreten Ansprechpartner zugewiesen, der ihm/ihr sowohl fachlich-pädagogisch hinsichtlich der Unterrichtsvorbereitung als auch beim Zurechtfinden innerhalb unserer Schulgebäude und der dienstlichen Pflichten usw. hilfreich zur Seite steht. Diese Praxis hat sich inzwischen sehr bewährt.

3.2.4 Gewaltfreie Kommunikation

Wir alle erleben heutzutage, dass Gewalt ein häufig angewandtes Handlungsmittel ist, durch das kurzfristig schwierige Situationen bewältigt werden können, allerdings mit schwerwiegenden Folgen: Fronten verhärten sich, ein vorurteilsfreies, offenes Miteinander wird zunehmend schwieriger, Streitfälle nehmen zu und eskalieren: Die Gewaltspirale dreht sich zunehmend nach unten. Dies passiert, wenn andere Mittel der Problemlösung nicht erlernt wurden und damit nicht zur Verfügung stehen.

Deshalb haben wir uns als Kollegium entschieden, die **Grundsätze der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg** (GFK) systematisch einzuüben, um schmerzhaftes Kommunikation zu verhindern, um befriedigende Beziehungen (wieder)herzustellen und eigene Bedürfnisse zu erfüllen, ohne dabei anderen Gewalt

anzutun oder sie zu beeinträchtigen. Diese sind die Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander.

Grundvoraussetzung zum Erlernen der GFK ist **Empathie**. Um diese Empathie für mich als auch für andere entwickeln zu können, brauchen wir eine andere Sprache: „**Die Giraffensprache**“ (nach Rosenberg). Die Sprache, mit der wohl die meisten Menschen aufgewachsen sind, ist jedoch die „**Wolfssprache**“. Diese führt zu Trennung, Rückzug, Abbruch von Beziehungen und dem Abgetrenntsein von den eigenen Bedürfnissen und Gefühlen. Die GFK hilft, sich ehrlich auszudrücken sowie empathisch zuzuhören und dient damit dem Aufbau von Beziehungen.

Im Streitfall wird dabei nach einem Vier-Schritte-Modell vorgegangen:

Die vier Schritte der GFK:

1. Beschreibung der konkreten Situation: Was ist passiert? (**Beobachtung**)
2. Ausdruck der **Gefühle**, die dadurch ausgelöst wurden: Wie fühlst du dich dabei? (**Gefühl**)
3. Formulierung der **Bedürfnisse**, welche hinter den Gefühlen stehen: Was hast du für ein Bedürfnis? (**Bedürfnis**)
4. **Bitte** um eine konkrete Handlung: Was willst du in Zukunft? (**Bitte**)

Das **Kollegium** wird turnusmäßig in der GFK **fortgebildet**, um bereits von der ersten Klassenstufe an Streitfälle in den Klassen nach diesen Grundsätzen zu klären. Die vier Grundsätze hängen als **Schautafel** in jedem Klassenraum. Auch in unserem „Paul-Simmel-Schulsong“ wird die „Giraffensprache“ und „Wolfssprache“ erwähnt.

Die Kinder sollen durch den steten Gebrauch diese Methode verinnerlichen. Dadurch erweitern sie ihre sozial-emotionalen Kompetenzen und stärken ihre Persönlichkeit. Starke, gefestigte Persönlichkeiten sind weniger anfällig für Gewalt und Sucht.